

Expedition zum Makalu (8485 m) 2016, Makalu La & Nordwestgrat („Franzosenroute“)

Beeindruckend. Diese Ästhetik von einem Grat - die Rede ist vom noch nicht komplett durchstiegenen Westgrat des Makalu. Versuche gab es in der jüngeren Vergangenheit; u. a. von prominenten Spitzenalpinisten; jedoch ein Gipfelerfolg ist bisher ausgeblieben. Weil...es unheimlich steil ist, die Bedingungen müssen passen, das Wetter muss mitspielen, und nicht zuletzt die eigentliche gewaltige Höhe von stolzen knapp 8500 m spielt mit eine bedeutende Rolle.

Nun aber zurück auf Anfang - meine Expeditionsreise begann von Stuttgart über Istanbul in der Türkei, nach Kathmandu (Nepal). Nach den üblichen Besprechungen vor Ort in der Hauptstadt und Eintauchen in eine andere Kultur, ging es schon bald los in die Berge.

Am Mittwoch, den 13. April ging es per Flug von Kathmandu nach Biragnagar, und von dort mit einem Kleinbus nach Dharan.

Am Donnerstag, den 14. April ging es weiter mit einem Jeep von Dharan nach Num (1540 m).

Der siebte Tag, es war Samstag, der 16. April ging es von Num nach Yangle Kharka (3640 m) mit dem Helikopter. Dadurch ersparten wir uns ein Fußmarsch von fünf Tagen, den wir in der Luft in einer halben Stunde überwandern.

Am Sonntag, den 17. April ging es erstmals zu Fuß von Yangle Kharka (3640 m) zu einer Höhle und einem heiligen Ort namens Shibadara (4285 m) und wieder zum Ausgangspunkt zurück, den wir u. a. für eine erste Akklimatisierungstour für unsere Höhentaktik nutzten.

In den nächsten Tagen ging es von dort über Tadosa (4013 m) ins Hillary Base Camp (4830 m), wo wir einen Aufstieg an einem Hügel mit immerhin schon 5321 m zum Akklimatisieren nutzten.

Schließlich erreichten wir am 21.04. das Vorgeschobene Basislager [Advanced Base Camp (ABC)].

Nach ein paar Ruhetagen auf der Moräne des ABC ging es dann endlich zum selbsternannten Lager 0.9 (6270 m), da es sich unterhalb eines „Eiscliffes“ befindet, über dem sich das eigentliche Lager 1 (5430 m) erhebt.

Unsere Puja im ABC war wieder einmal sehr angenehm. Nach noch anderen Höhenanpassungstouren ging es nach Übernachtung im Lager 0.9, zum wieder einmal selbstdeklarierten Lager 1.9 (6470 m), da Lager 2, das eigentlich ein kleines Stückchen oberhalb gemacht wird, von Eisschlag eine Woche zuvor betroffen, und somit zu riskant war. Nach einer Nacht ging es von dort Richtung Makalu La, um an einer Felsinsel im Steilstück auf ca. 6930 m geplant kehrt zu machen, um dann wieder zurück ins Lager 1.9 zu gelangen.

Nach wieder einmal mehreren Rasttagen ging es am Dienstag, den 3. Mai schlussendlich von Lager 1.9 wieder Richtung Makalu La - bis auf ca. 7200 m, wo ich in der Mitte einer Schneerampe wieder umdrehte, und somit die Akklimatisierung für den Gipfelgang abgeschlossen war.

Nach wieder einmal mehreren Rasttagen, ging es ans Eingemachte; der Gipfelgang stand unmittelbar bevor.

Am Dienstag, den 10. Mai, ging es nach Aufstieg vom ABC, vom Lager 2 zum Makalu La (Lager 3 - 7450 m), wo ich morgens um sechs Uhr startete und erst am Abend um 18 Uhr, nach insgesamt satten zwölf Stunden ankam. An diesem Abend war ich so fertig, dass die Entscheidung am nächsten Vormittag wieder abzustiegen, fasst schon besiegelt war - ich

wollte aber erst einmal, in doppelter Hinsicht drüber schlafen, um am nächsten Morgen mit klarem Verstand eine Entscheidung treffen zu können.

Die Nacht gestaltete sich gefühlt gar nicht so schlecht - klar man schläft nicht so gut wie im ABC, jedoch war es aber auszuhalten! Am nächsten Morgen hatte ich noch etwas Zeit, da der geplante Weitermarsch zum Lager 4 erst gegen 10:30 Uhr angesetzt war, noch etwas zu dösen, und im Umkreis des Lagers ein paar Schritte zu unternehmen - es war sozusagen der letzte Test für mich persönlich, um eine realistische Einschätzung der Situation zu haben. Schlussendlich merkte ich jeden Schritt, als würde ich nur durch einen Strohhalm atmen, und selbst durch das Dösen im Zelt verlor ich immer mehr Energie und wurde dadurch müder. Im Nachhinein hatte ich von einem Arzt erfahren, dass es ein beginnendes Lungenödem war, das durch einen „Schalteneffekt“ gekennzeichnet ist, weil man einen eher plötzlichen Leistungseinbruch spürt. Deutlich besser, und dann meistens relativ schnell wird es nur, wenn man absteigt. Manche Spitzenalpinisten mussten diese Art der Höhenkrankheit auch schon am eigenen Leib erfahren - bei manchen tritt es einmal auf und kommt dann nie wieder vor; bei anderen mehrfach. Bei wieder anderen gar nicht.

Zurück in die Praxis - klar war der Rucksack zum Makalu La schwer, die Route steil, stellenweise 70°, die Höhe natürlich dazugerechnet.

Letztendlich wären es noch ca. 1000 Höhenmeter zum Gipfel gewesen, und ohne geplanten künstlichen Sauerstoff und meiner eigenen nicht gerade guten Verfassung, war es für mich ein Ding der Unmöglichkeit weiterzugehen. Ich hätte null Chance für diesen gehabt, geschweige denn die eigene Gesundheit aufs Spiel zu setzen.

Der Gipfel war in diesem Moment so uferlos weit weg, wie sonst noch was.

Somit stand die 100-prozentige Entscheidung, ohne im Nachhinein das eigene Verhalten in Frage zu stellen und ohne Zweifel voll dahinter zu stehen, mehr als deutlich fest, abzusteigen. Im alleinigen Abstieg beim stellenweisen Abseilen zurück zum ABC, ging es mir „schalteneffektartig“ relativ schnell besser.

Zurück Richtung Zivilisation ging es nun am 16. 05. über das Hillary Base Camp nach Yangle Kharka. Von dort über Dobate (3862 m) nach Kauma (3660 m). Von Kauma (3660 m) über Tandosa (4013 m) nach Sheduwa. Von dort nach Num und mit dem Jeep nach Tumlingtar. Letztendlich per Flug nach Kathmandu zurück. Nach ein paar Tagen Sightseeing in Kathmandu mit stellvertretenden Einkäufen, ging es mit dem Bus nach Pokhara, wo mein Sherpa und ich u. a. noch am gleichen Tag Kanadierfahren waren. Am nächsten Tag vor Ort hatten wir je einen Tandem-Gleitschirmflug (für mich eine neue Vision) von dem Hügel namens Sarangkot gebucht. Apropos Vision - diese ist etwas für die Zukunft...

Am nächsten Tag ging es weiter ebenfalls per Bus zum Chitwan National Park. Und schlussendlich nach einer Nacht wieder zurück in die Hauptstadt Nepals.

Zu guter Letzt über Istanbul nach Stuttgart in die Heimat zurück.

Nichts alledem war es keine verlorene Zeit, nur weil ein Gipfel nicht erreicht wurde; nein, es war vielmehr ein Plus an Eindrücken und dergleichen - denn von dieser Expedition habe ich viele Erfahrungen, Ideen und Visionen mit nach Hause gebracht.

04/2016: Oberhalb des Hillary Base Camp mit Westgrat-Kulisse / Makalu Expedition (8485 m)



05/2016: Am Makalu La (Lager 3 - 7450 m) / Makalu Expedition (8485 m)





05/2016: Beim Gleitschirm-Tandemflug in Pokhara (Nepal)